

Beispielkonzertbericht – Manu Chao – 2001

Von Joachim Müller

Proxima estación: Southside

Impressionen eines ‚Manu Chao & Radio Bemba‘ Open Airs

Sonne. Blauer Himmel. Sengende Hitze. Durst. Sonnenbrand. Ein süßlicher Duft in der Luft. Über 10.000 Menschen versammelt. Und mittendrin: Eine Band. Eine Band bestehend aus zehn Mann. Zehn Mann? Ganz schön viele für eine Band! Nein, genau richtig für eine Band! Für so ein Band.

Begeisterung! Tanzende Massen! Auf einem Festival, welches ja eigentlich ein anderes Zielpublikum zu haben scheint. Zwei Bläser, die kurz vor einem Hitzschlag stehen und doch kaum schwitzen. Ein Akkordeonspieler, der fast in Trance zur eigenen Musik tanzt. Nackte Oberkörper. Auch auf der Bühne. Nicht geposet, sondern ehrlich. Und welch eine Begeisterung! Mitten auf der Bühne ein kleiner Mann. ‚**El Clandestino**‘: Der Heimliche. Heitzt das Publikum an: ‚**Marihuana illegal**‘ – Zehntausende wie aus einem Mund. Dieser süßliche Duft. Südamerikanische Klänge. Arabische Klänge. Europäische Klänge. Akkustik Klampfen vs. Verzerrte Gitarren. Ein Keyboard. Ein immer wiederkehrendes Sample. Nicht charakteristisch, aber eigen. Und diese Begeisterung. Für die Musik, für die Stimmung, für ein Lebensgefühl. Ausgestrahlt von einem kleinem Mann. Dem ‚**King of the Bongo**‘. Und von seiner Band. So etwas erlebt man nicht alle Tage. So etwas erlebt man vielleicht nur bei Konzerten von einem Mann. Und dessen Band. Eine große Party. Und alle feiern mit. Zehntausende! Eine Party, die leider schon viel zu schnell vorbei war. Eine Party mit **Manu Chao**. Und mit dem ‚Radio Bemba Soundsystem“. Was bleibt? Sonne. Blauer Himmel. Sengende Hitze. Durst. Sonnenbrand. Und das verdammt gute Gefühl, dabei gewesen zu sein.